

## Ausschreibung des ALLBUS-Nachwuchspreises 2010

Die seit 1980 alle zwei Jahre durchgeführte Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften - ALLBUS - ist ein zentraler Bestandteil der sozialwissenschaftlichen Infrastruktur in Deutschland. Die Bereitstellung einer qualitativ hochwertigen Datenbasis für Sekundäranalysen ist gerade für Nachwuchswissenschaftler wichtig, die nicht auf eigene Erhebungen zurückgreifen können.

Der *ALLBUS-Nachwuchspreis* unterstreicht die besondere Bedeutung des ALLBUS für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Er wird in Zukunft alle zwei Jahre verliehen, im Wechsel mit einem zweiten allen Wissenschaftlern offenstehenden ALLBUS-Award, der erstmals 2011 und danach ebenfalls im zweijährigen Turnus vergeben werden wird. Mit dem *ALLBUS-Nachwuchspreis* sollen herausragende Qualifikationsarbeiten prämiert werden, in denen ALLBUS-Daten eine zentrale Rolle spielen. Über die Verleihung des Preises, der mit 1.000 € dotiert ist, entscheidet eine Jury, die aus den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats des ALLBUS besteht. Die Originalität und Bedeutung der in der Arbeit behandelten Fragestellung sowie das Niveau der statistischen Analyse sind maßgebliche Kriterien der Bewertung.

Eingereicht werden können alle Studienabschlussarbeiten (Diplomarbeit, Magisterarbeit, B.A.-Abschlussarbeit oder M.A.-Abschlussarbeit) und Dissertationen in deutscher oder englischer Sprache, die in den letzten vier Jahren fertig gestellt wurden. Absolventen können sich selbst bewerben oder von Hochschullehrern vorgeschlagen werden. Einzureichen sind:

- die Qualifikationsarbeit, in Papierform sowie als pdf-Datei
- eine maximal zweiseitige Kurzfassung der Arbeit
- ein Lebenslauf der/des Autorin/s
- eine Bestätigung des betreuenden Hochschullehrers/der betreuenden Hochschullehrerin oder der Hochschule, dass es sich bei der eingereichten Arbeit um eine Abschlussarbeit eines akademischen Studiums oder um eine Dissertation handelt, die nach dem 31.12.2005 eingereicht wurde. Diese Bestätigung soll auch Angaben zu den für entsprechende Abschlussarbeiten geltenden Vorgaben enthalten, insbesondere solchen zu Umfang und Bearbeitungsdauer

Einsendungen bitte bis spätestens zum **28. Februar 2010** an:

GESIS – ALLBUS-Nachwuchspreis

Postfach 12 21 55

68072 Mannheim

## Ausschreibung des Nachwuchspreises Bildungssoziologie 2010

### *Der Preis*

Der mit je 500 € dotierte Preis zeichnet jeweils eine hervorragende Dissertation sowie eine exzellente Diplom-, Magister- oder Master-Abschlussarbeit aus, die sich mit einer bildungssoziologischen Fragestellung auseinandersetzt. Grundlage der Bewertung sind die wissenschaftliche Bedeutung, Qualität und Originalität der eingereichten Arbeiten. Die für den Preis ausgewählte Arbeit kann ggf. in der beim Juventa-Verlag erscheinenden Reihe »Bildungssoziologische Beiträge« veröffentlicht werden, die vom Vorstand der Sektion Bildung und Erziehung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie herausgegeben wird.

Der Nachwuchspreis Bildungssoziologie wird alle zwei Jahre von der DGS-Sektion Bildung und Erziehung im Rahmen des Soziologiekongresses verliehen, nunmehr zum dritten Mal 2010 in Frankfurt a.M.

### *Die Jury*

Über die Preisvergabe entscheidet eine vom Sektionsvorstand eingesetzte Jury, der neben einem Mitglied des Vorstands zwei weitere KollegInnen aus der Sektion Bildungssoziologie angehören.

### *Teilnahmebedingungen*

- Berücksichtigt werden Arbeiten aus der Soziologie und ihren Nachbardisziplinen, die einen deutlichen bildungssoziologischen Schwerpunkt erkennen lassen.
- Die vorzuschlagenden Qualifikationsarbeiten sollen im Jahr 2008 bis zum Jahresende 2009 eingereicht worden sein.
- Neben zwei Exemplaren der Arbeit sind in zweifacher Ausfertigung eine Zusammenfassung, die Gutachten zur Arbeit (wenn möglich) sowie ein Lebenslauf, ggf. mit Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs und eines Verzeichnisses der Publikationen, einzusenden.
- Die Arbeit kann von der Verfasserin bzw. dem Verfasser selbst oder von den BetreuerInnen bzw. den GutachterInnen vorgeschlagen werden.

*Einsendeschluss und -adresse*

Die genannten Unterlagen müssen bis zum **31. Januar 2010** beim Vorstand der Sektion Bildung und Erziehung eingegangen sein:

Prof. Dr. Helmut Bremer  
Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen  
Institut für Berufs- und Weiterbildung  
Universitätsstraße 9  
45141 Essen  
helmut.bremer@uni-due.de

Soziologiemagazin e.V.: Publizieren statt Archivieren.  
Wissenschaft von Studierenden für Studierende

*Von der Idee zur Gründung*

Oftmals gehen die frischen, innovativen Ideen studentischer Arbeiten in Seminaren, Übungen und Forschungsprojekten im Raum B des Uni-gebäudes 2 verloren – ein Mal gedacht, vielleicht sogar diskutiert und im glücklichen Fall mit »sehr gut« bewertet. Dabei hätten einige Beiträge durchaus das Zeug, ganze Debattenstränge nachhaltig mit zu prägen, weil sie neue Perspektiven aufzeigen oder das scheinbar Disparate sinnvoll zusammen denken. Doch bislang fehlten den Studierenden über die Grenzen des Lesekreises, der Seminargruppe hinaus die Räume zur wissenschaftlichen Entfaltung und Diskussion ihrer eigenen Ansätze. Die Zahl studentischer Magazine mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt ist überschaubar. Sie sind in vielen Fällen politisch gebunden; oft erreichen sie zudem nur die Interessierten der eigenen Hochschule und werden im etablierten akademischen Diskurs nicht wahrgenommen.

Das Studentische Soziologiemagazin (SSM) will nun diese Lücke füllen, eine Plattform bieten, Brücken schlagen und Räume schaffen. Es will den Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Seminararbeiten nicht in realen oder virtuellen Ordnern verstauben zu lassen, sondern mit einer Veröffent-

lichung im SSM den wissenschaftlichen Diskurs um die studentische Perspektive zu erweitern und (vielleicht sogar) zu beeinflussen.

Zu diesem Zweck wurde im Oktober 2007 der Verein *soziologiemagazin e.V.* auf dem 1. Studentischen Soziologiekongress in Halle (Saale) ins Leben gerufen. Begründet vom Rostocker Studenten Frank-Holger Acker und sechs weiteren Soziologiestudierenden, folgte genau ein Jahr später dann die erste Ausgabe des Studentischen Soziologiemagazins.

Das Magazin ist als deutschlandweites Projekt konzipiert und verfolgt zwei Strategien: Zum einen erscheinen regelmäßig Einsendungsaufrufe und, damit verbunden, jeweils ein themenbezogenes Heft pro Halbjahr. Zum anderen bietet sich mit dem Internetforum eine Plattform, Hausarbeiten hochzuladen und mit anderen BesucherInnen zu diskutieren.

Wie kommen die Artikel ins Heft?

Die Beiträge werden über ein zweistufiges Peer-Review-Verfahren ausgewählt. Auf der ersten Ebene wählen die Redaktionsmitglieder anhand eines transparenten Kriterienkatalogs die Beiträge aus und leiten sie an den wissenschaftlichen Beirat weiter. Auch sehr kontrovers diskutierte Artikel werden dem wissenschaftlichen Beirat zur Begutachtung vorgelegt, der sich momentan aus Brigitte Aulenbacher (Linz), Birgit Blättel-Mink (Frankfurt a.M.), Ulrich Bröckling (Halle/Saale), Reinhard Kreckel (Halle/Saale), Oliver Neumann (Bochum), Michael Ney (Hildesheim), Yvonne Niekrenz (Rostock), Harald Ritzau (Washington D.C.), Paula-Irene Villa (München) und Georg Vobruba (Leipzig) zusammensetzt.

Die Redaktion hat ein Bewertungssystem festgelegt, bei dem sowohl die RedakteurInnen als auch der Beirat die Artikel auf einer fünfstufigen Skala benoten. Zu den Kriterien gehören unter anderem der soziologische Charakter des Textes, der Bezug zur aktuellen wissenschaftlichen Diskussion und eine stringente Argumentationsstruktur. Aus den insgesamt 13 Kriterien wird eine Durchschnittsnote ermittelt, welche zusammen mit inhaltlichen Anmerkungen als Diskussionsgrundlage für die Redaktions-sitzung dient, in der die letzte Phase der Auswertung stattfindet. Hier wird über alle noch verbliebenen Beiträge diskutiert und über ihre Publikation entschieden. Im letzten Schritt setzt sich die Redaktion mit den jeweiligen AutorInnen in Verbindung und bespricht die nötigen Details, um den Artikel druckreif zu gestalten.

## Die zwei bisherigen Ausgaben

Dank des außergewöhnlichen Engagements aller Beteiligten in der Redaktion, in Vorstand und Kuratorium des Vereins und im Beirat konnten bisher zwei Ausgaben im Eigenverlag herausgebracht werden. In die erste Ausgabe (Oktober 2008) mit dem Titel »Soziologie – Quo vadis?« schafften es insgesamt drei studentische Beiträge durch das Auswahlverfahren. Außerdem verriet Peter A. Berger (Rostock) in einem Interview seine Meinung zu aktuellen Fragen der Soziologie und ein Gespräch mit den Machern des Soziologie-Blogs WirSozn (vgl. <http://wirsozn.de>) bot Einblicke in ein weiteres aktuelles studentisches Soziologieprojekt.

Zur Thematik der zweiten Ausgabe »Gemeinschaft und Gesellschaft« konnten nur zwei Artikel dem Peer-Review-Verfahren standhalten. Die Beiträge »Die Matrix erforschen – »Kollektive Identität« als analytische Fehlbesetzung in den Sozialwissenschaften« (René Wolfsteller, Frankfurt am Main) und »Von Flexiblen Freigeistern und Spezialisierten Kreativen – ein Bericht aus dem Dickicht der Kreativwirtschaft« (Eva Kemler und Lea Rothmann, Darmstadt) stellen den Kern des zweiten Hefts dar, das Anfang Oktober 2009 erschienen ist. Des Weiteren gewährt die Rubrik »Teilnehmende Beobachtungen« Einblicke in Geschehnisse der studentischen Soziologiewelt: Hier wird unter anderem auf Kongresse und Tagungen hingewiesen; auch werden studentische Initiativen vorgestellt.

Beide Ausgaben des Studentischen Soziologiemagazins können bequem über den Online-Shop auf der Homepage [www.sozziologiemagazin.de](http://www.sozziologiemagazin.de) für 1,- bzw. 2,50 Euro (zzgl. Versandkosten) bestellt werden. An den Universitätsstandorten Halle (Saale), Tübingen, Berlin (TU), Illmenau, Bochum und München (LMU) sind sie zusätzlich über die Fachschaften zu beziehen, wobei der Verein darum bemüht ist, das Verkaufsnetz kontinuierlich auszuweiten. Auch wird bereits an der dritten Ausgabe zum Thema »Zwischen Wahnsinn und Normalität – oder: der normale Wahnsinn« gearbeitet; sie soll Anfang April 2009 erscheinen.

## Post Skriptum

Da der *soziologiemagazin e.V.* als studentische, gemeinnützige Initiative nur über geringe finanzielle Mittel verfügt und die bisherigen Hefte lediglich aufgrund der Risikobereitschaft einiger Redaktionsmitglieder finanziert werden konnten, möchten wir hiermit um Unterstützung bitten. So kann man beispielsweise einmalige Spenden tätigen, andererseits den Verein in Form einer Fördermitgliedschaft unterstützen. Über die Details beider Möglichkeiten informiert unsere Homepage: [www.sozologiemagazin.de](http://www.sozologiemagazin.de)

## Habilitationen

Juniorprofessor Dr. Jochen Roose hat sich am 1. Juli 2009 am Fachbereich für Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin habilitiert. Die Habilitationsschrift trägt den Titel »Vergesellschaftung an Europas Binnengrenzen. Eine vergleichende Studie zu den Bedingungen sozialer Integration«. Die *venia legendi* lautet Soziologie.

## Call for Papers

Erste Leipziger European Winter School, Universität Leipzig,  
18. und 19. März 2010

Die Europasozio­logie hat in den letzten Jahren rapide an Bedeutung und Umfang gewonnen. Im Zentrum stehen dabei nicht nur die Europäische Union und ihre Entwicklungen, sondern es werden auch die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse europaweit bzw. in den europäischen Staaten untersucht und theoretisch erfasst. Denn die Mitglieder der EU haben in den letzten 50 Jahren nicht nur zahlreiche Kompetenzen an die supranationale Ebene übertragen, sondern auch ihre Grenzen erheblich gelockert. Zwar steht die politische und wirtschaftliche Integration einer deutlich niedrigeren sozialen Mobilität gegenüber. Aber in dem eng vernetzten europäischen Wirtschafts- und Politikraum können gesellschaftliche Prozesse und ihre möglichen Folgen nur noch sehr bedingt auf das nationale Territorium begrenzt werden. Die Europasozio­logie steht daher vor der Herausforderung, Konzepte zu entwickeln, mit denen sich diese gesellschaftlichen Dynamiken in Europa erfassen und untersuchen lassen. Die Formel: Staat gleich Gesellschaft ist obsolet. Ob und in welchem Sinne von einer europäischen Gesellschaft gesprochen werden kann, ist jedoch eine offene Frage.

Die Leipziger Winter School möchte am 18. und 19. März 2010 fortgeschrittenen Doktorandinnen und Doktoranden im Bereich Europasozio­logie die Möglichkeit bieten, neue Erkenntnisse und Ansätze der Europasozio­logie zu erörtern. Sie haben Gelegenheit, im Rahmen der Winter School ihre eigene Forschung vorzustellen und mit folgenden Europaforschern zu diskutieren:

- Maurizio Bach (Passau)
- Martin Heidenreich (Oldenburg)
- Viktoria Kaina (Mannheim)
- Georg Vobruba (Leipzig)

Daneben werden sie in »Author meets Critic«-Veranstaltungen aktuelle Forschungsergebnisse der Seniors besprechen. Interessant für die Winter School sind sowohl theoretische Arbeiten, die der Frage nachgehen, wie der europäische Integrationsprozess und die Europäisierung nationaler Gesellschaften unter Rückgriff auf soziologische Konzepte verständlich gemacht werden können, als auch empirische Untersuchungen, die bestimmte politische, wirtschaftliche oder soziale Aspekte Europas erheben und diskutieren.

Interessierte Doktorandinnen und Doktoranden, die seit mindestens einem Jahr an ihrer Promotion arbeiten, laden wir herzlich ein, sich bis zum **20. Januar 2010** mit einem englisch- oder deutschsprachigen Abstract (max. 300 Wörter) zu bewerben. In dem Abstract sollen das Thema und der Stand der Arbeit dargelegt sowie die Betreuerinnen und Betreuer der Arbeit genannt werden. Die unmittelbar nach Ende der Bewerbungsfrist ausgewählten Doktorandinnen und Doktoranden werden gebeten, bis zum **15. Februar 2010** ein fünfseitiges Exposé einzureichen. Mit der Einladung werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch Texte der Seniors vorgeschlagen, die Gegenstand der »Author meets Critic«-Veranstaltungen werden sollen. Die Leipziger European Winter School findet parallel zur Leipziger Buchmesse (18. bis 21. März 2010) statt, sodass die Möglichkeit besteht, diese im Anschluss an die Tagung zu besuchen. Leider können wir die Fahrt- und Übernachtungskosten nicht übernehmen.

Bitte senden Sie die Abstracts an Jenny Preunkert ([preunkert@uni-leipzig.de](mailto:preunkert@uni-leipzig.de)), die Ihnen gerne auch für weitere Informationen zur Verfügung steht.

Dr. Jenny Preunkert  
Prof. Dr. Georg Vobruba

## (Re-)Produktion von Ungleichheit durch Arbeit und Familie. Veränderungen in den 20 Jahren seit der Wende

Frühjahrstagung der DGS-Sektionen Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse und Familiensoziologie in Rostock, 15. und 16. April 2010

Eine wesentliche Erkenntnis der Ungleichheitsforschung bezieht sich darauf, dass bei der Analyse sozialer Ungleichheit nicht das einzelne Individuum, sondern auch der Haushalt und die Familie in den Blick genommen

werden müssen. Familien sind mächtige Solidaritätsinstanzen und die intergenerationale Solidarität gilt lebenslang. Finanzielle Transfers und nicht monetäre Unterstützungsleistungen erfolgen über den gesamten Lebenslauf sowohl von den Eltern zu den Kindern als auch in umgekehrter Richtung. Die sozialen Netzwerke einzelner Familienmitglieder stellen soziales Kapital auch für alle anderen Familienmitglieder dar; Bildung, Einkommen und Status der Eltern sind wesentliche Ressourcen für die Kinder. Diejenigen, die bereits in ihrer Kindheit und Jugend bessere individuelle Startpositionen hatten, sind auch im Erwachsenenalter im Vorteil. Diejenigen, die Kinder haben, verfügen in höherem Alter über Unterstützungsressourcen. Bei all diesen gesellschaftlich erwünschten Transfers, Ressourcen und der Familiensolidarität stellen sich jedoch gleichzeitig Fragen nach den Folgen für die Sozialstruktur, für die Reproduktion und möglicherweise Zunahme gesamtgesellschaftlicher Ungleichheit.

Durch die ökonomische Krise scheint der Stellenwert der Herkunft für die aktuelle Lebenssituation und für die Weichenstellungen des weiteren Lebenswegs, für die intergenerationale Mobilität und die Lebenschancen allgemein noch bedeutsamer zu werden, mit – bei gegebener schwieriger Ausgangslage – möglicherweise negativen Auswirkungen auf die Bildungs- und Berufsverläufe sowie auf die potentielle und reale Partnerschafts- und Familienentwicklung (und damit auch auf die Reproduktion bestehender Ungleichheiten). Darüber hinaus haben sich durch die gesellschaftlichen Transformationsprozesse der Vereinigung zumindest für Frauen und Männer in Ostdeutschland einschneidende Veränderungen ergeben. Der tief greifende Umbruch im Bildungs- und Beschäftigungssystem bedeutet(e) für junge Menschen eine größere individuelle Entscheidungsfreiheit bei der Ausbildungs- und Berufswahl; gleichzeitig war und ist die Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage sowohl für die jungen Menschen als auch für die Erwachsenen aber extrem schwierig. Ostdeutsche Eltern konnten aufgrund des »Bruchs« mit den intergenerationalen Reproduktionsmechanismen der DDR, der fehlenden eigenen Erfahrungen mit dem neuen System und da sie die Transformation auch für ihre eigene Person bewältigen mussten, ihren Kindern kaum Hilfestellungen und Ressourcen zur Verfügung stellen.

Mögliche Fragen, die bei der Tagung diskutiert werden könnten, lauten:

- Wie wirken sich Strukturen sozialer Ungleichheit auf die Lebenslagen von Menschen aus?
- Welche Faktoren bedingen die Reproduktion sozialer Ungleichheit durch die Familie?

- Welche Unterschiede zeigen sich in den Lebenslagen und dem Wohlbefinden von Individuen und Familien in Abhängigkeit von ihrer Lebensform, regionalen Verortung, Herkunft?
- Wie entwickelt sich der Bildungserfolg von Kindern in Abhängigkeit von ihrer Lebenslage und ihrem familialen Lebensumfeld?
- Wie geht es Familien in prekärer wirtschaftlicher Lage und welche Folgen ergeben sich für Kinder?
- Welche strukturellen Unterschiede zeigen sich bei der Familiengründung und zwischen privaten Lebensformen in Abhängigkeit von Geschlecht, Bildung, ökonomischer Situation, regionaler Verortung?
- Inwiefern wird soziale Ungleichheit an den entscheidenden Übergängen im Lebenslauf durch familiäre Generationensolidarität (re-)produziert?

Vortragsangebote mit aussagekräftigen Exposés (max. 5.000 Zeichen) bitte bis zum **10. Januar 2010** per Email an:

Prof. Dr. Peter A. Berger

peter.berger@uni-rostock.de

Sektionshomepage: <http://www.soziale-ungleichheit.de>

und

Dr. Angelika Tölke

Email: [toelke@dji.de](mailto:toelke@dji.de)

Sektionshomepage: <http://www.tu-chemnitz.de/hsw/soziologie/famsek/>

## Gütekriterien qualitativer Forschung

Tagung der DGS-Sektion Methoden der Qualitativen Sozialforschung,  
Universität Oldenburg, 23. und 24. April 2010

Die Diskussion um Gütekriterien für Methoden der qualitativen Sozialforschung wurde lange Zeit in Abhängigkeit von Kriterien aus der standardisierten Sozialforschung geführt, die immer wieder als ein Art *role model* ins Spiel gebracht wurden. Versuche einer einfachen Übertragung sind allerdings gescheitert, da schon die allgemeinsten Formulierungen dieser Kriterien mit spezifischen Voraussetzungen standardisierter Verfahren imprägniert sind. Auch die Entwicklung spezifischer Gütekriterien für »die« qualitativen Methoden hat bislang nicht zu Ergebnissen geführt, die sich in der

Forschung dauerhaft etablieren konnten. Ein wesentlicher Grund dürfte darin liegen, dass sich unter dem Rubrum des ›Qualitativen‹ eine zu große Vielzahl unterschiedlicher Verfahren mit ebenso unterschiedlichen epistemologischen und sozialtheoretischen Grundannahmen versammelt. Zugleich steht die Erforderlichkeit eines expliziten Orientierungsrahmens zur Bewertung der Qualität qualitativer Forschung außer Frage: Schon die interne Projektsteuerung, erst recht aber die vielfältigen peer-orientierten Bewertungsverfahren im Wissenschaftsbetrieb machen es erforderlich angeben zu können, wann die Forschung auf ihrer jeweiligen methodologischen Grundlage ›gut gemacht‹ oder ›schlecht gemacht‹ ist. Letztlich sind Gütekriterien ein Mittel der Wissenschaftskommunikation, vulgo: der Aushandlungen über Reputation und Ressourcen.

Die Tagung hat das Ziel, die in der Praxis der Forschung laufend eingesetzten, aber zumeist implizit bleibenden Kriterien zur Sprache zu bringen. Sie will das Feld öffnen für die Entwicklung neuer bzw. die Überprüfung und Diskussion bestehender Verfahren der Qualitätssicherung in den verschiedenen qualitativen Forschungsansätzen ebenso wie für vergleichende Betrachtungen über unterschiedliche Ansätze hinweg.

Zu fragen ist also unter anderem: In welchen der qualitativen Methoden und in welchen Forschungsdesigns haben sich welche Praktiken der Qualitätssicherung etabliert? Welche unterschiedlichen Vorschläge zur Legitimation von Forschungsergebnissen sind in der Forschungspraxis relevant und wie steht es um deren Akzeptanz? Wie verändert der Adressatenkreis einer Forschung (Wissenschaftsgemeinde, Praktiker, die praktische Problemlösungen erwarten) die Auswahl und Anwendung von Gütekriterien? Wie können Gütekriterien für die verschiedenen qualitativ-interpretativen Verfahren beschaffen sein, die einerseits der Spezifik des jeweiligen Verfahrens Rechnung tragen und zugleich Anschlussfähigkeit an den allgemeinen Diskurs des Faches sichern? Welche Bedeutung hat die Reflexion des Verhältnisses von Sozialtheorie/ Methodologie und empirischer Forschung für die Ausarbeitung von Gütekriterien? Inwiefern stellen die in einigen qualitativen Verfahren integrierten Maßnahmen zur Qualitätssicherung andere Anforderungen an explizite Gütekriterien?

Abstracts für Beiträge bitte bis zum **31. Januar 2010** an den Sprecher der Sektion:

Jörg Strübing  
joerg.struebing@uni-tuebingen.de

## 9th Internat. German Socio-Economic Panel User Conference

Social Science Research Center Berlin (WZB), Berlin, June 30 to July 2nd, 2010

The 9th International German Socio-Economic Panel User Conference (SOEP2010) will be held in Berlin, June 30 through July 2, 2010, at the Social Science Research Center Berlin (WZB). The conference provides researchers who use the SOEP with the opportunity to present and discuss their work with other researchers familiar with SOEP data. Researchers of all disciplines (e.g. economics, demography, geography, political sciences, public health, psychology and sociology) who use the SOEP or the GSOEP part of the Cross-National Equivalent Files (CNEF) are invited to submit an abstract. We encourage in particular submission of papers using the longitudinal features of SOEP as well as papers on survey methodology and cross national comparative analysis

We are happy to announce as keynote speakers: Nicola Fuchs-Schündeln, Faculty of Economics, Goethe University Frankfurt am Main and Markus Gangl, Department of Sociology, University of Wisconsin-Madison

Members of the scientific committee are Annette Jäckle (University of Essex), Kathrin Leuze (WZB), Michaela Riediger (MPIB), Thomas Siedler (DIW Berlin), Ingrid Tucci (DIW Berlin) and Arne Uhlendorff (University of Mannheim).

Please submit electronic versions of abstracts (up to 300 words) no later than **February 28, 2010** to [soep2010@diw.de](mailto:soep2010@diw.de). Submitters will be notified on acceptance of their paper by **April 6, 2010**.

The Society of Friends of the DIW Berlin will honor the best three papers and the best poster presented at the conference. The SOEP2010 program committee will act as a jury and will present the award at the end of the conference.

We ask scholars to pay their own travel costs. If this is not possible partial reimbursement of expenses may be provided to presenters (one grant per paper) at the following rates, depending on which country presenters are travelling from: up to € 125 (Germany), € 500 (Europe), € 750 (overseas).

If you have any further questions concerning the submissions of abstracts, please contact the local organizers:

Ingrid Tucci and Thomas Siedler (program)

Christine Kurka (conference management)

[soep2010@diw.de](mailto:soep2010@diw.de)

## Understanding City Dynamics

International Conference of the European Urban Research Association,  
Darmstadt, 24 to 26 September 2010

The European Urban Research Association (EURA) in cooperation with the Urban Research Centre (»Eigenlogik der Städte«) at Darmstadt University of Technology will hold its next conference on »Understanding City Dynamics« in Darmstadt. We extend an invitation to colleagues from Europe, North America and from across the world to join us in a conference examining city dynamics.

Do cities have choices – in a globalised world? Or: Do local politics matter? And: How to explain differences between cities? These questions are inspired by the observation that despite all tendencies of homogenisation and (economic as well as political) constraints related to globalisation and Europeanization political strategies of cities differ. It can be (and it is) argued that local problem perceptions as well as objectives and aims of actions differ because they result from an understanding of what is seen as appropriate (and what is not) which is locally embedded in and reproduced by particular actor relations. The fact that different strategies of cities (for instance in respect to economic competitiveness) are actually successful can be related to what has been called »glocalisation« – namely an increasing relevance of a particular local setting through globalisation. Globalisation can go hand in hand with an increased relevance of the »local« because only a concrete spatial context offers the preconditions (for instance certain knowledge-based service provisions) of an allocation of what is potentially possible (globally) everywhere. These preconditions can be created or even influenced by actors, and specific local political strategies are crucial for creating or even influencing such preconditions.

Do we need a (new) theory of urbanism/urbanity to understand how modern societies are functioning? This question is stimulated by writings of urban scholars – like Louis Wirth – who looked for »particular characteristics of the city as a particular form of human association«, for »distinguishing characteristics of urban life« or »the urban mode of living«. Emphasising »urbanism as a characteristic mode of life« is not only essential because nowadays most people are living in urban spaces. Since the late 1970's a powerful tradition has taken root which regards cities as laboratories for investigating societal practices. Our endeavour on this con-

ference is to discuss how people develop a non-questioned certainty about a city which finds expression in many different forms and can therefore be reconstructed in various fields (for example in the speech of visitors and residents, in pictorial depictions of the city, in written sources dealing with it, in buildings and urban planning, in events such as city festivals and parades, in objects of the material culture of the city). The underlying assumption is that the intrinsic logic (Eigenlogik) of a city weaves itself into the constitutive objects of life practice into the human body (habitus), into the materiality of dwellings, streets, centre formations, into cultural practice, the way of speech, the emotional engagement of a city, political practice, economic potency, market strategies, and so on and so forth. The theoretical question to discuss is if and how a city possesses certain essential characteristics that pervade many areas of life.

The conference calls for papers relating to one of the following themes (organized in one track each):

- The intrinsic logic of the city
- Metropolitan governance and the dynamics of city regions
- City choices and strategic planning
- Sustainability: Local meanings and strategies
- How to achieve economic competitiveness and social cohesion?
- Urban design and built environment

We welcome scholars from diverse disciplines as well as practitioners. The conference will start at 10:30 a.m. on Friday, 24th September and finish at lunch time on Sunday, 26th September. (In addition ›mobile workshops‹ will be organized on Sunday afternoon.)

The Conference is organized by the Urban Research Centre (LOEWE-Schwerpunkt ›Eigenlogik der Städte‹) at Darmstadt University of Technology with support of members of the European Urban Research Association (EURA).

The abstract submission opens 1st January 2010 and ends **31st March 2010**. Accepted papers have to be submitted until 30th August 2010.

For further information for the conference themes and the tracks please visit the conference homepage [www.politikwissenschaft.tu-darmstadt.de/citydynamics](http://www.politikwissenschaft.tu-darmstadt.de/citydynamics) or email to [citydynamics@pg.tu-darmstadt.de](mailto:citydynamics@pg.tu-darmstadt.de)

## Analysing Education, Family, Work and Welfare in Modern Societies: Methodological Approaches and Empirical Evidence

ECSR, QMSS2 and TransEurope Joint Conference, Bamberg,  
30 September to 2 October 2010

The European Consortium for Sociological Research (ECSR) and the European Science Foundation (ESF) Social Science Programmes ›Quantitative Methods in the Social Sciences (QMSS)2‹ and ›TransEurope‹ will be joining forces in 2010 to host a **three-day conference** to be held in the UNESCO World Heritage City of Bamberg, Germany.

### *Conference Theme*

The last three decades have been characterized by processes of increasing transnationalization and globalization, and modern societies have undergone profound changes in their social structures and employment systems:

- In this process, **education** has become increasingly important for individuals' life chances. However, modern societies vary in how successfully they enable their citizens to acquire adequate qualifications and competencies, and in how far they offer equal opportunities to children from different social backgrounds and especially to the children of immigrants.
- Under increasing adaptation and flexibility pressures from globalized labour markets, the nature of **work** has diversified, and previously dominant standard employment forms have become supplemented by new ›atypical‹ forms of employment.
- Similarly, profound changes have been observed in **family** life: fertility has decreased, family forms have diversified, previously dominant social institutions such as marriage are becoming increasingly unstable, common-law unions are on the rise and the traditional division of paid and unpaid work between partners has been called more and more into question.
- As a consequence, modern **welfare states** are facing rising pressures to introduce reforms that will accommodate these socio-economic changes. Most recently, these pressures have been further intensified by predicted demographic changes that will provide new challenges to the sustainability of adequate social security systems.

- To respond adequately to the fundamental changes currently facing our societies, social scientists will need to develop new comparative methodological tools and generate new nation-specific and cross-national **data sources**.

With this background in mind, the joint ECSR, TransEurope and QMSS2 conference aims to bring together researchers working in the area of (internationally comparative) research on socio-economic change from all across Europe and beyond, and invite them to present and discuss their most recent methodological approaches and empirical findings.

The conference will be organized into four different topical streams, each dealing with one specific field:

Stream 1: Concepts and Methods of Cross-National Comparative Research  
(headed by *Prof. Hans-Peter Blossfeld*)

Stream 2: Modelling Trends, Determinants and Consequences of Educational Inequality in Modern Societies (headed by *Prof. Thorsten Schneider*)

Stream 3: Changes in Employment, Unpaid Work and Family in Contemporary Societies (headed by *Dr. Sandra Buchholz* and *Valerie Martin, PhD*)

Stream 4: Demographic Changes and the Welfare State (headed by *Dr. Dirk Hofäcker* and *Dr. Svetlana Tvorogova*)

### *Speakers*

For each of the above streams, internationally renowned scientific experts will provide focused keynote lectures addressing up-to-date research issues in the specific field. A preliminary list of invited speakers at the conference will be available soon on the conference website.

### *Abstract Submission*

The conference welcomes abstracts for presentations by Senior and Junior Researchers as well as PhD Students from all across Europe and beyond.

Abstracts should not exceed a length of 200 words and should cover main hypotheses, data, methodology and expected conclusions. They must be sent to the respective Local Stream Organizer no later than **31 March 2010** using the electronic abstract submission form on the conference webpage, accessible at <http://www.ecsr2010.eu/>

Authors of accepted papers will be notified no later than **30 April 2010**.

*Conference Fees*

Regular Conference Fee (ECSR Members):	220 Euros
Regular Conference Fee (Non-ECSR Members):	250 Euros
Students and PhD Students:	170 Euros

The above fees include coffee breaks and lunches throughout the three-day conference. There will be a limited number of grants available for a select number of junior scientists as well as scientists from Eastern European countries.

# Tagungen

## Chancengleichheit von Männern und Frauen in der Wissenschaft

Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer,  
12. und 13. April 2010

Wenn es um die Umsetzung der Chancengleichheit von Männern und Frauen in der Wissenschaft geht, liegt Deutschland im internationalen Vergleich meist weit zurück. Die Exzellenz-Initiative des Bundes und der Länder, das so genannte Professorinnenprogramm und die forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG haben in den letzten Jahren zahlreiche Anreize für Hochschulen gesetzt, Chancengleichheit als Qualitätskriterium in der Wissenschaft zu begreifen. Ebenso ist auf unterschiedliche Initiativen im Bereich der außeruniversitären Forschung zu verweisen. Die Folgen dieser Veränderungen für die Praxis der Wissenschaft und des Wissenschaftsmanagements werden gegenwärtig breit diskutiert. Die Tagung bietet eine systematische Aufbereitung der Bedingungen von Chancengleichheit, zum Beispiel in der Spitzenforschung, auf den Leitungsebenen im Wissenschaftsmanagement und im Bereich der Nachwuchsförderung.

Aus dem Programm:

Prof. Dr. Anita Engels (Universität Hamburg): Chancengleichheit in der Spitzenforschung

Prof. Dr. Ada Pellert (Präsidentin der Deutschen Universität für Weiterbildung): Weibliche Karrieren im Wissenschafts- und Hochschulmanagement?

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel (Technische Universität Dortmund): Wissenschaftskarriere und Elternschaft

Dr. Sabine Helling-Moegen (Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren): »In Führung gehen« – das Mentoring-Programm für weibliche Nachwuchskräfte in der Helmholtz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrike Beisiegel (UKE Hamburg, Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates): Welche Rolle spielen Frauen in der Wissenschaftspolitik?

Prof. Dr. Reinhard Kreckel (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg): Die Unterrepräsentation von Frauen in akademischen Spitzenpositionen aus Ungleichheitstheoretischer Sicht

Prof. Dr. Ferdi Schüth (Direktor am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung Mülheim, Vize-Präsident der DFG): Chancengleichheit im Wissenschaftssystem – die Rolle der DFG

Prof. Dr. Dr. h.c. Ernst Th. Rietschel (Leibniz-Gemeinschaft): Rollenbilder von Männern und Frauen in der Wissenschaft und deren Auswirkungen im Rahmen der Geschlechtergerechtigkeit

Bitte melden Sie sich bis spätestens zum **15. März 2010** bei uns per E-Mail, Fax oder Internet an. Aus räumlichen Gründen muss die Teilnehmerzahl begrenzt werden. Anmeldungen können daher nur in der zeitlichen Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden. Die Teilnahmegebühr beträgt 220 Euro.

Das gesamte Tagungsprogramm und nähere Informationen zur Organisation finden Sie unter [www.dhv-speyer.de/Weiterbildung/wbdbdetail.asp?id=491](http://www.dhv-speyer.de/Weiterbildung/wbdbdetail.asp?id=491). Bei Fragen wenden Sie sich bitte an

Lioba Diehl 06232/654-226 oder

Edith Göring 06232/654-269

Fax: 06232/654-488

[tagungssekretariat@dhv-speyer.de](mailto:tagungssekretariat@dhv-speyer.de)